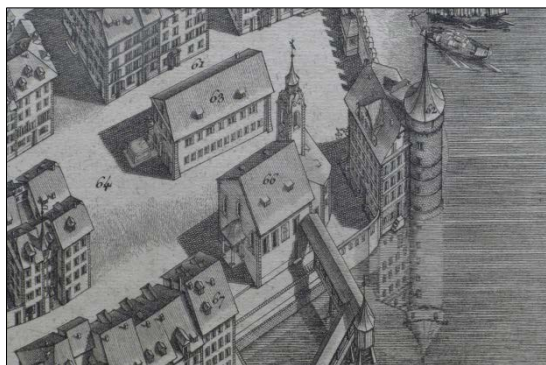


Abrechnung des Sonderkredits

Peterskapelle Gesamtsanierung und Neugestaltung Innenraum

Bericht und Antrag des Kirchenrates
vom 21. Oktober 2019

an den Grossen Kirchenrat
Sitzung vom 11. Dezember 2019



1790



1965



2016



2019

Inhalt

Bericht und Antrag des Kirchenrates

vom 21. Oktober 2019

1 Umsetzung

- 1.1 Meilensteine
- 1.2 Bericht der Projektverfasser
- 1.3 Bericht Team Peterskapelle
- 1.4 Baukommission / Gesamtprojektleitung
- 1.5 Abrechnung

2 Antrag

3 Bericht der Revisionsstelle

4 Bericht der Controlling-Kommission

5 Beschlussesvorschlag

zuhanden des Grossen Kirchenrates,
Sitzung vom 11. Dezember 2019

1 Umsetzung

1.1 Meilensteine

- Kirchenratsprotokoll vom 19.19.2009: St. Peterskapelle, Nürnbergreise Zukunftsideen. Am 5./6. Oktober reiste eine Gruppe bestehend aus Probst Othmar Frei, Kustos Max Hofer, Pfarrer Beat Jung, Pastoralassistent Thomas Lang, Pastoralraumleiter Hansruedi Kleiber, Kirchenrat Herbert Mäder, Arthur Bucher vom Pfarreirat St. Leodegar, Koordinator Georg Vogel und Verwaltungsleiter Peter Bischof nach Nürnberg, um die dortige Citypastoral unter der Leitung des Jesuiten Karl Kern an der St. Klara Kirche kennenzulernen.
- Die Investitionsplanung 2001-2014 sieht eine Renovation/Sanierung der Peterskapelle vor. Dies bietet die Möglichkeit, über eine erweiterte Nutzung nachzudenken und allfällige bauliche Veränderungen im Rahmen der Renovation vorzunehmen.
Im Pastoral Konzept «Kirche Stadt Luzern mit Zukunft» wird darauf verwiesen, dass die Rolle und Funktion der Peterskapelle im Stadtzentrum zu klären sei.
Die Pfarreileitung St. Leodegar hat einer Nutzungserweiterung gestimmt, unter der Voraussetzung, dass die bisherigen Nutzer/-innen weiterhin willkommen sind.
- Bericht der Arbeitsgruppe «Peterskapelle - Nutzungskonzept» verabschiedet am 24. November 2011. Darin werden folgende Ziele angestrebt:
 - Einen Ort kirchlicher Präsenz im Stadtzentrum mitgestalten
 - Menschen der Stadt in ihrer Lebenswelt und Sprache erreichen
 - Bisherige Formen der Nutzung miteinbeziehen
 - Eine Vielfalt an Angeboten ermöglichen
 - Eine mögliche Tagesstruktur entwerfen
- Bericht der Arbeitsgruppe «Transformation Kirchenraum St. Peter», Dezember 2013 mit folgenden Themen
 - Der aktuelle Raum
 - Der zukünftige Raum
 - Pastoral liturgisch bedingte Anpassungen
 - Ikonografisch bedingte Anpassungen
 - Atmosphärisch bedingte Anpassungen
- Stellungnahme Kant. Denkmalpflege zur Sanierung, Luzern, 20. Juni 2014
- Jurierung Präqualifikation: Das Preisgericht hat am 10. Juli 2015 die 48 eingegangenen Bewerbungen juriert.
- Jurierung Wettbewerb: Das Preisgericht hat am 18. Februar, am 4. März und am 6. April 2016 die 8 ausgelesenen Projekte juriert
- B+A Sonderkredit GKR: 17. Mai 2017
- Baubeginn: 3. Oktober 2017
- Eröffnungsfeier: 8. Dezember 2018
- B+A Abrechnung des Sonderkredits GKR 11. Dezember 2019

1.2 Bericht der Projektverfasser

Neugestaltung Innenraum und Fassadensanierung Peterskapelle

Passepartout

Die Peterskapelle (umgangssprachlich «Chapelle») ist ein Denkmal von nationaler Bedeutung, präsent als öffentlicher Ort im Stadtzentrum. Sie ist die älteste Kirche auf dem Stadtgebiet von Luzern und wird 1178 erstmals schriftlich erwähnt, in Zusammenhang mit der Ernennung eines Leutpriesters durch das Benediktinerkloster zu St. Leodegar. Aus verschiedenen Quellen geht hervor, dass die Peterskapelle nicht nur der Liturgie gewidmet war, sondern auch als Versammlungsraum diente. Sie bietet auch nach der Renovation und Neugestaltung würdigen Raum für Liturgie, wird zur Stätte der Begegnung und lädt als Raum der Stille zur Reflexion und Kontemplation ein. Am 8. Dezember 2018 konnten die Bauarbeiten zur Restaurierung und zum Umbau termingerecht abgeschlossen und die Peterskapelle durch Bischof Felix Gmür in einem feierlichen Gottesdienst wiedereröffnet werden.

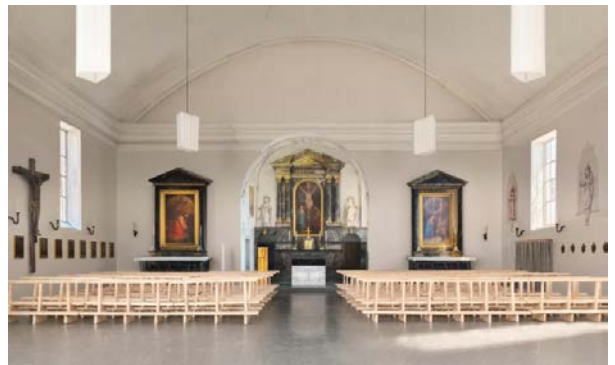


Innenraum Peterskapelle, Vorzustand

Im Rahmen der anstehenden substanzerhaltenden Massnahmen zur Instandsetzung und Sanierung der haustechnischen Anlagen, der Restaurierung der inneren und äusseren Raumschale, des Dachs und Dachstuhls sowie der Erneuerung der künstlerischen Ausstattung im Innenraum wurde ein neues Nutzungskonzept für die Bedürfnisse einer «Citypastoral» erarbeitet und ein Projektwettbewerb durchgeführt.

Das Projekt «Passepartout» von Durrer Architekten gemeinsam mit Christian Kathriner (und unter Mitarbeit von Wendel Odermatt und Christian Deuber) ging als Siegerprojekt aus dem ausgelobten Architekturwettbewerb hervor.

In der Beurteilung durch die Wettbewerbsjury heisst es unter anderem: «Das Projekt lehrt, wie mit wenigen, sorgfältig bemessenen Massnahmen aus der überfüllten, unruhigen, in Teilstücke parzellierten Kirche ein stimmiger Raum geformt werden kann, in welchem die quadratnahe Grundform des Schiffs zwar spricht, aber auch die ihr innewohnenden Qualitäten zur Geltung kommen. Der Vorschlag ermöglicht die gewünschte Flexibilität der Nutzung ohne technisierte Einrichtungen oder theatralische Effekte und ist der schlichten Peterskapelle angemessen.»



Modellansicht Wettbewerbsprojekt «Passepartout»

Im Anschluss wurde das Projekt durch die Verfasser überarbeitet, mit dem Ziel, unter Berücksichtigung der Empfehlungen der Wettbewerbsjury und in enger Zusammenarbeit mit der Baukommission in allen Planungs- und Bauphasen die konzeptionellen und gestalterischen Vorgaben aus dem Wettbewerbsprojekt in Einklang mit Nutzung und bestehendem Bau zu bringen.

Nach der Genehmigung des Baukredits durch den Grossen Kirchenrat konnte im Mai 2017 die Baueingabe erfolgen.

Nach Erhalt der Baufreigabe wurde die gesamte künstlerische Ausstattung aus der Kapelle und der Sakristei entfernt sowie Teile der Orgel abgebaut. Während der Bauphase sind die Seitenaltäre, Bilder und Artefakte an externen Standorten restauriert und zwischengelagert worden.

Den Startschuss der eigentlichen Umbauarbeiten bildeten die Demontage des Zelebrationsaltars und Ambos sowie der Beichtstühle und Kirchenbänke, welche zwecks Nachverwendung in zwei Kirchen nach Bosnien übergeben wurden.



Nachverwendung Kirchenmöblierung in Liskovica

Das ungewohnte Bild von Elektrobaggern im Kirchenraum prägte anschliessend diese erste Bauphase. Die Rückbauarbeiten umfassten neben den gesamten haustechnischen Anlagen auch mehrere Schichten des bestehenden Bodens im Kirchenraum. Dabei wurden unverhofft schadstoffhaltige Bauteile freigelegt, welche sorgfältig und zeitaufwändig ausgebaut und in Spezialdeponien entsorgt werden mussten.



Rückbauarbeiten Kirchenraum

Um einen durchgehenden Terrazzobelag im gesamten Kirchenschiff- und Chorbereich fugenlos auftragen zu können, wurde neu eine wärmegeämmte, armierte Bodenplatte in Beton eingebracht. Dies erlaubte auch die Ausnivellierung des bestehenden Gefälles zum Altarbereich und die Reduktion des bisher treppenartig ausgestalteten Chorbereichs auf eine einzige Chorstufe.

Der traditionelle Terrazzobelag wurde durch sorgfältige Handarbeit in mehreren Arbeitsschritten vor Ort abgemischt, gegossen, eingestreuert, gewalzt und abgeschliffen und trägt in seiner hochwertigen Ausführung wesentlich zur ruhigen Raumwirkung bei, ermöglicht vielfältige Nutzungen und verspricht eine würdige Alterung.



Einbau klassischer Terrazzo in Handarbeit

Die innere Raumschale wies eine massive Verschmutzung und grossflächige Rissbildungen auf. Die 1965 aufgetragene, nicht diffusionsoffene Dispersionsfarbe, welche (neben dem Kerzenruss und der Warmluftheizung) als Mitursache für die starke Verschmutzung ausgemacht wurde und insbesondere auch die Gipsstuckaturen in ihrer Substanz gefährdete, wurde in einem aufwändigen Abbeizverfahren komplett entfernt. Nach dem Freilegen sämtlicher Oberflächen im Innenraum wurde darum ein traditioneller Anstrich in atmungsfähiger Sumpfkalkfarbe aufgetragen und das Profil der Stuckaturen und die Qualität der Oberflächen wiederhergestellt.



Anstrich mit Sumpfkalk am Deckengewölbe

Unter der Empore wurden neu drei möbelartige Einbauten eingeschoben. Ein abgerundeter Windfang führt die Besucher in einer dramaturgisch inszenierten, fließenden Bewegung jeweils seitlich in den Hauptraum. Hinter diesem axial positionierten, halbrunden Paravent wurde der bestehende Taufstein in neuer zentraler Setzung platziert.



Einbauten unter der Empore (Freitreppe Fotografie)

Im nördlichen Teil der Einbauten wurde ein sogenanntes «Studiolo» eingerichtet, ein vielfältig nutzbarer Raum für einen Seelsorger, daneben ein Gesprächsraum, welcher Rückzugsmöglichkeiten in kleineren Gruppen bietet. Im südlichen Teil fand eine kleine Andachtskapelle Platz, in der die bedeutende mittelalterliche Pietà wiederaufgestellt wurde. Den heutigen Bedürfnissen entsprechend wurde nebenan nur mehr ein neuer Beichtstuhl integriert.



Eingangsraum (Freitreppe Fotografie)

Diese eingeschobenen Elemente sind als Einbauten konzipiert, welche nicht mit der bestehenden Bausubstanz verbunden, sondern reversibel sind. Ihr feines Faltenwerk bildet ein Schattenspiel, welches sich mit der vorhandenen Ornamentik der Orgelempore verbindet. Ausserdem wirkt sich diese Massnahme günstig auf die allgemeine Raumakustik aus. Die beiden begehbaren Räume des «Studiolo» und der Andachtskapelle verbergen in den kassettierten Wandflächen Schränke, welche im geschlossenen Zustand als Stauraum, geöffnet als Ausstellungsvitrinen genutzt werden können.

In der Rückwand des «Studiolos» konnte nach Sondierung und Dokumentation der historischen Bruchsteinmauer - in enger Begleitung durch die Denkmalpflege - ein kleiner Durchbruch als neues Fenster ausgebildet werden, welches sich an der Fassade auf Augenhöhe mit einer Vitrine für Veranstaltungshinweise verbindet und einen unerwarteten Einblick in die neu gestaltete Peterskapelle erlaubt und aussen als Zeichen für die neue «Cittypastoral» gelesen werden kann.



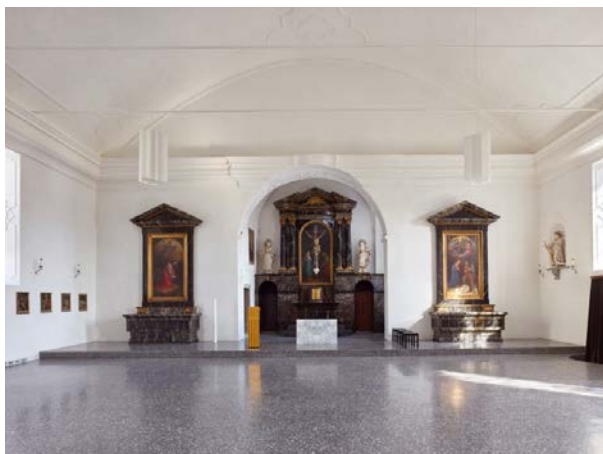
Blick durch das Fenster im «Studiolo» (Freitreppe Fotografie)

Ein wesentliches Element der Konzeptidee bilden die neuen, mobilen Kirchenbänke, welche einerseits weiterhin eine klassisch frontale Bestuhlung für bis zu 180 Personen mit maximal 60 Bänken ermöglichen, mit denen sich andererseits je nach Anlass freiere Konfigurationen in unterschiedlicher Ausrichtung im Raum bewerkstelligen lassen. Die in weissgeölter Ulme angefertigten Bänke lassen sich für einen einfachen Transport zusammenklappen und für eine raumsparende Lagerung stapeln. Dadurch bietet sich das Potential, den Kirchenraum, komplett von einer fixen Bestuhlung befreit, in seiner elementaren Gestalt zu erleben.



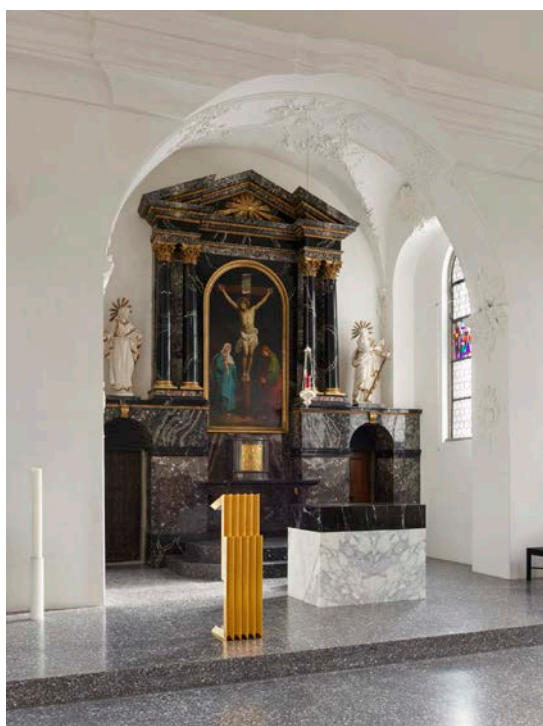
Kirchenbänke in klassischer Bestuhlung (Freitreppe Fotografie)

Vier neue, eigens für die Peterskapelle entworfene Pendelleuchten bilden eine Geometrie in sich. Die grossen, fein ausgestalteten Opalglaskörper bilden ein leises Echo zum mächtigen, umlaufenden Gesimsband des ganzen Raums. Die eigenständige Formgebung der vier Körper nimmt vielschichtig und subtil Bezug auf die Gliederung des Raums, seine Farbe und Materialisierung. Durch Dimmung und Anpassung der Lichtfarbe können für die unterschiedlichen räumlichen und thematischen Anforderungen jeweils adäquate Lichtstimmungen erzeugt werden.



Altarbereich und Chorraum (Freitreppe Fotografie)

Die eigentliche Chorraumgestaltung bilden die neuen liturgischen Hauptstücke: Zelebrationsaltar, Ambo, Osterkerzenkandelaber und Sedilien. Sie bilden ein sorgfältig austariertes, präzise gesetztes Ensemble, unterschiedlich materialisiert aber jeweils mit vielschichtigen Bezügen untereinander und zum Bestand.



Chorraumgestaltung (Freitreppe Fotografie)

Der neue Zelebrationsaltar aus weissem Carrara-Marmor (Statuario) und schwarzem Alpenkalk nimmt mit dem Motiv der symmetrisch gespiegelten Steinädern ein uraltes Thema des architektonischen Schmückens seit dem Altertum auf. Wie der neue Altar sucht auch der neue Ambo seine natürliche Anbindung und Beziehung zum historischen Bestand und findet sie in den goldgefassten Partien der Säulenkapitelle.

In der ebenfalls umgebauten Sakristei werden die Arbeitsplätze des Sakristans und des Teams Peterskapelle untergebracht. Zusätzlich wird Platz für Lager- und Abstellflächen mit neuen Einbauten und Möbeln in Ulmenholz geschaffen.

Bei den Abbrucharbeiten sind Fragmente von Decken- und Wandmalereien zum Vorschein gekommen, die nun im restaurierten Zustand sichtbar Teil der Geschichte der Peterskapelle sind.



Obergeschoss Sakristei (Freitreppe Fotografie)



Bemusterungen Farbton Fassade

Die gesamte äussere Raumschale wurde umfangreich und fachgerecht instandgesetzt. Sämtliche Fassadenflächen sind gereinigt und partiell saniert worden. Die dem Wetter stark exponierte Eingangsfassade war grossflächig in einem schlechten Zustand, daher musste der Deckputz komplett entfernt und strukturgleich ersetzt werden.

Im Zuge der Fassadensanierung wurden ebenfalls das ursprünglich vermutlich aus dem 15. Jahrhundert stammende Wandbild des hl. Bruder Klaus und das filigrane und kulturhistorisch wertvolle Oelbergrelief sorgsam gereinigt und letzteres nach alten fotografischen Dokumenten aufmodelliert und farbliche Fassungen zurückhaltend ergänzt. Sämtliche Farb- und Materialentscheide der äusseren Raumschale zielten darauf ab, wo nötig Substanzsicherungen, Ergänzungen oder Schutzmassnahmen vorzunehmen, jedoch die Spuren der Geschichte und den Alterswert sichtbar zu belassen, - und wurden ebenfalls durch die Denkmalpflege eng begleitet und bewilligt.



Westfassade Peterskapelle (Freitreppe Fotografie)

Die Tragkonstruktion des Dachwerks hatte in verschiedenen Punkten statisch grössere Defizite, die eine Ertüchtigung unumgänglich machten.



Statische Ertüchtigung Dachstuhl

Zur statischen Entlastung und einfacher Zugänglichkeit im Rahmen der Sanierung des Dachstuhls wurde das Ziegeldach komplett abgedeckt, sorgfältig demontiert, gereinigt und bis zur Wiederverwendung am Objekt vor Ort gelagert.

Im Untergeschoss schliesslich wurden die technischen Anlagen und Steuerungen für Heizung und Lüftung sowie die Elektrozentrale installiert. Zusätzlich konnten zwei halböffentliche Toiletten zum internen Gebrauch bei grösseren Anlässen realisiert werden.

Sämtliche Umbau- und Renovationsarbeiten des Bauprojekts «Passepartout» konnten dank der engagierten Arbeit aller Beteiligten im geplanten Umfang, kosten- und termingerecht abgeschlossen werden.



Blick von der Empore zum Chor (Freitreppe Fotografie)

Die Projektverfasser sind davon überzeugt, dass es mit der konsequenten Umsetzung des Projekts «Passepartout» gelungen ist, den historischen Bestand der Peterskapelle behutsam zu pflegen und zugleich mit den heutigen Nutzungsanforderungen in Einklang zu bringen.

Unser Kerngedanke, die «Chapelle» mit einem Glanz edler Einfachheit zu versehen und gleichzeitig die bauliche Substanzerhaltung auf eine lange Zeit hinaus zu sichern, hat uns dabei geleitet.

Wir hoffen, dazu beigetragen zu haben, dass die Peterskapelle weiterhin, und hoffentlich noch verstärkt, ein Brennpunkt mit gesellschaftlicher, politischer und kulturgeschichtlicher Ausstrahlung in der Stadt Luzern sein wird.

Daniel Durrer, Reto Durrer, Christian Kathriner, im August 2019

1.3 Bericht Team Peterskapelle

Passepartout: «Allen alles werden»?! Möglichkeiten und Spannungsfelder der City-Pastoral in der renovierten Peterskapelle

Der Pastoralraum Luzern hat im Rahmen des Entwicklungsprojektes «Katholische Kirche Stadt Luzern mit Zukunft» die Notwendigkeit einer City-Pastoral definiert und in Abstimmung mit dem Kirchenrat dazu die entsprechenden räumlichen und personellen Ressourcen zur Verfügung gestellt. Neben dem ökumenischen Seelsorgeort «Zwitscher-Bar» (ein niederschwelliges Gesprächs- und Begegnungsangebot, angesiedelt im Lukas-Gemeindezentrum in der Nähe des Bahnhofs) ist nun die Peterskapelle der zweite Brennpunkt einer Kirche, die mitten im urbanen Raum und mit den Menschen, die sich dort aufhalten, neue Wege sucht. Dafür wurde schon früh (2011) ein entsprechendes Nutzungskonzept entwickelt, das der Renovationsplanung zugrunde lag.

Die vom Architekturteam gewählte Bezeichnung «Passepartout» eignet sich gut, um die Möglichkeiten und Herausforderungen im «Betrieb» der renovierten Kapelle (ein Dreivierteljahr nach der Eröffnung) zu skizzieren.

Französisch passer – hindurchgehen; partout – überall

Passepartout I – Die Rahmung

Mit Passepartout wird in der bildenden Kunst eine Papier- oder Kartonumrahmung für Grafiken, Fotos oder Gemälde bezeichnet, die den Abstand zum eigentlichen Rahmen herstellt und das Kunstwerk schützt.

Die Qualität eines Kirchenbaus erweist sich zunächst in seiner Eignung für das gute «Umrahmen» des Eigentlichen, nämlich der Menschen, die sich im Raum aufhalten – als Suchende, Hoffende, Trauernde, Fröhliche, Musizierende, Betende, Diskutierende, Schweigende, Staunende, Betrachtende... In der Peterskapelle gehen täglich rund 200 bis 400 Menschen aus und ein. Alleine, als Paar, als kleine Gruppe betreten sie den Raum und suchen sich einen Platz zum Sein. Für dieses individuelle Erleben bietet die umgestaltete Kapelle verschiedene «Rahmungen»:

- den offenen, hellen Raum, der auch gerne von den seitlich aufgestellten Bänken aus gesehen wird
- die «Kapelle in der Kapelle» hinten
- das Studiolo mit dem Gäste- und Fürbittbuch
- die Kerzennische mit einigen Bänken davor

Durch die mobilen Bänke können diese «Rahmungen» immer wieder aktuellen Erfahrungen und Bedürfnissen angepasst werden. Dazu zählen die verschiedenen Formen gemeinsamen Erlebens: Liturgie, Ausstellungen, Vorträge, Theater, Konzerte, Lesungen, Versammlungen, Parlamente... Darin verbindet sich auch der geschichtliche Rahmen der Kapelle mit dem aktuellen Anspruch, diesen Raum wieder stärker zu einem öffentlichen Raum für alle Interessierten zu machen.



Das Kirchenparlament der Katholischen Kirchgemeinde Luzern, der Grosse Kirchenrat, nutzte die Kapelle für die Sommersitzung 2019.

Die fast quadratische Form des Kirchenraumes, die durch den fugen- und stufenlosen Terrazzo-Boden noch betont wird, bildet eine gute Voraussetzung für Begegnungsformen, in denen Hierarchien und vorgegebene Ordnungen keine Rolle mehr spielen.



Der Kinder- und Jugendchor St. Anton •St. Michael zeigte in der Kapelle sein Musical «Judas» und nutzte dabei den hinteren Teil als effektvolle Bühne.

Passepartout II – Der Schlüssel zu allem

In der Haustechnik bezeichnet der Passepartout den Schlüssel, der auf alle Schlösser eines Hauses passt.

Der Schlüssel zu einer menschnahen kirchlichen Arbeit ist die Beziehung. Das Team der Peterskapelle hat von Anfang an viel Zeit und Energie darauf verwendet, die Kapelle in das konkrete Beziehungsnetz der Luzerner Innenstadt einzuweben. Theater, die Hochschulen für Kunst und Design und Musik, Lucerne Festival, der Quartierverein Altstadt, die IG Kapellplatz, der Venite-Weihnachtsmarkt, die City-Vereinigung, Luzern Tourismus, Zünfte, Bruderschaften, Vereine, Public Eye, Schweigen für den Frieden, Anti-Foodwaste... Alle die Menschen, die hinter diesen Gruppen und Bewegungen stehen, sollen merken, dass die Kapelle eine Plattform für Austausch, Diskussion, Besinnung, Kennenlernen, Anregungen zum Wohl der Stadt und ihrer Menschen ist. Dabei besteht eine ökumenische Partnerschaft mit der reformierten City-Kirche Matthäus.



Anlässlich der Ausstellung von Rochus Lussi (ganz links im Bild) mit aus Holz gestalteten Müllsäcken («Big Teddies») waren in der Peterskapelle die Müllmänner und -frauen von Luzern zu einem Dankesapéro zu Gast.

Der helle und grosszügige Raum wirkt auf die meisten Menschen einladend. Die dominante Prägung durch traditionelle religiöse Kunstwerke stellt allerdings manchen Zeitgenossinnen und Zeitgenossen einen unbeschweren Zugang. Umso wichtiger ist es, mit modernen Formen und kontrastierenden Kunstaktionen zu zeigen, dass das Christentum und die Kirche nicht im 19. Jahrhundert stehen geblieben sind. Ein wichtiges Element sind dabei Tische, die nicht in das traditionelle Kirchenmobiliar passen, aber eigentlich das beinhalten, was für Jesus von Nazareth zentral war: Begegnung auf Augenhöhe bei einem Mahl, in dem es keine Rangunterschiede gibt. Zwei Tische, die zu den Bänken passend gestaltet wurden, sind nun des öfteren in der Kapelle zu finden und die Perspektive, Tischgemeinschaft erlebbar zu machen, gehört zur Weiterentwicklung des Kir-

chen-Raumempfindens, welches das Team der Peterskapelle anstrebt.

Passepartout III – Verkehrsverbund

«Passepartout» bezeichnet sowohl den Verkehrsverbund in der Region Zentralschweiz als auch entsprechende Abonnemente für den öffentlichen Verkehr. Verkehrsströme verbinden Menschen. An den Knotenpunkten steigen sie aus und um und treffen sich dort, gewollt oder zufällig. Das ist auch die Situation und Aufgabenstellung einer Kapelle mitten in der Stadt. Nicht Dauerhaftigkeit und Anbindung prägen die Tätigkeiten, sondern Offenheit, Dynamik, wechselnde Zusammensetzungen, Passagen/Übergänge, Temporäres/Vorläufiges. Die Flexibilität des Kirchenschiffes mit der einheitlichen Fläche und den mobilen Bänken erleichtert es, diese Haltung zu verkörpern. Die gegebene Beschränkung (zum Beispiel durch eine fehlende «Kaffee-Ecke» und mangelnde Lagermöglichkeiten) macht sich bemerkbar, führt aber auch zu kreativen Ideen (Beteiligung an einem Café-Projekt vor der Kapelle, Zusammenarbeit mit Nachbarn, mobile Tische...).



Plakat an der Kapelle zur Klimademo im März 2019.

Als «Kirchenbahnhofshalle» nimmt die Kapelle auch die Verkehrs- und Menschenströme wahr, die um sie herum unterwegs sind. Mit Fahnen und Plakaten zeigt das Team, dass es die Menschen wahr- und ernstnimmt: « Alles Gute für den Lauf Ihres Lebens» beim Stadtlauf, « Weniger ist mehr» zur Klimademo, « Lieber trockenes Brot und Frieden als Braten und Streit» zum Brotmarkt. Die vielen Touristen werden sich bald mit einem kleinen Führer von der Geschichte der ältesten Kirche in der Stadt Luzern inspirieren lassen können.

Passepartout IV – Diener in verschiedenen Rollen

Im Roman « In 80 Tagen um die Welt» von Jules Verne heisst der Diener des Weltreisenden Gentleman Phileas Fogg « Passepartout». Passepartout schlüpft in die unterschiedlichsten Verkleidungen und Rollen, um die Hindernisse und Gefahren auf der abenteuerlichen Reise zu überwinden.

Unterschiedlichkeit, Gegensätze und Spannungen werden in kirchlichen Kreisen oft als negativ bewertet. Die Peterskapelle will der Ambivalenz und dem Spannungsreichen das Positive, Bewegende abgewinnen. Hier seien einige Beispiele genannt, die in den « Körper» der umgebauten Kapelle eingeschrieben sind.

Das Kriegsdenkmal der Schlacht von Arbedo 1422 (Luzern und Uri gegen den Herzog von Mailand, mit einer schweren Niederlage für die Eidgenossen und 500 Toten auf dem Schlachtfeld) befindet sich in der neuen Anordnung nur einige Meter über dem Taufstein, einem starken Symbol der Integration der Italienerinnen und Italiener; denn hier wurden Hunderte italienischer Kinder getauft.

Die Empore beherbergt nun ruhige und inspirierende Arbeitsplätze für alle Interessierten (nach Voranmeldung via Website): spirituelle Co-Working-Places.

Das Beibehalten und die Renovation der historischen, einfach verglasten Fenster sorgen für eine «hörende Stille» in der Kapelle. Der Kirchenraum ist nicht hermetisch (wie mit Ohrstöpseln) gegen die Umwelt abgeschirmt, sondern lässt vielfache Töne des Verkehrs, von Strassenmusikantinnen und Touristengruppen, von Baumaschinen und Müllwagen in die Kapelle dringen – als akustische «Zeichen der Zeit».

Der Künstler, der den vorderen Teil der Kapelle mit seinen grossformatigen Bildern in einem «frommen» Stil prägt (Melchior Paul von Deschwanden, 1811-1881), gewann seinen ersten

grossen Kunstpreis mit einem männlichen Aktbild und war bekanntermassen homosexuell. Deshalb durfte er auch nicht ins Kloster eintreten, und trotzdem hat er viele Schweizer Kirchen mit seinen erbaulichen Werken ausgestattet. Die Peterskapelle war sein erster Auftrag.



Bei den Kunstaktionen während der Bauzeit projizierte Angela Erni einen Mauerdurchbruch an die Kapelle – ein starkes Zeichen für die Herausforderung, die Peterskapelle für verschiedenste Menschen und Gruppen offenzuhalten.

Das Team der Peterskapelle freut sich darauf, mitten in der Stadt einen Raum der Stille und Besinnung, der Bewegung und Auseinandersetzung anzubieten und dabei in verschiedene Rollen zu schlüpfen: Nachbarn und Dialogpartner, Gastgeber und Veranstalter, Liturgen und Künstler, Intendanten und Diskussionsteilnehmer. Es kann dabei nicht «allen alles werden» (wie es Paulus im ersten Korintherbrief für sich beansprucht), aber doch die Verschiedenheit der Menschen in der Kapelle und in der Stadtmitte wahr- und ernstnehmen.

Florian Flohr, Leiter Team Peterskapelle

1.4 Bericht der Baukommission und der Gesamtprojektleitung

Die Geschichte der Peterskapelle beinhaltet verschiedene Entwicklungsstadien und Renovationsbeziehungsweise Restaurations-schritte. Letztmals wurde sie im Jahre 1965 umfassend überarbeitet. Der Befund aus früheren Bauphasen diente dabei als Grundlage.

Mit der Gesamtanierung und der Neugestaltung des Innenraumes nach dem Konzept «Passepartout» wird der Bestand aufs Neue detailliert untersucht und restauriert. Gleichzeitig erhält die Peterskapelle einen neugestalteten Innenraum zur erweiterten Nutzung durch die City-Pastoral der Katholischen Kirche Stadt Luzern.

Zwei Arbeitsgruppen der Katholischen Kirche Stadt Luzern befassten sich mit dem Thema der neuen Nutzung. Mit Beat Jung und Thomas Lang (Pfarrei St. Leodegar), Pater Hansruedi Kleiber SJ und Georg Vogel (Pastoralraum), Herbert Mäder und Peter Bischof (Kirchgemeinde), Burghard Förster und Alois Metz (Gesamtstädtische Bereiche) wurde unter der Leitung von Franziska Lorethan (Theologin) in einem mehrmonatigen Prozess ein Nutzungskonzept entwickelt, welches anschliessend Grundlage für die räumliche Entwicklung und noch heute Grundlage für die tägliche Nutzung ist.

In einem weiteren Schritt entwickelte die Arbeitsgruppe «Transformation Innenraum» mit Peter Humm (Architekt Luzern), Pater Hansruedi Kleiber SJ, Franziska Lorethan (Theologin), Peter Spichtig (OP, Liturgisches Institut Freiburg), Johannes Stüchelberger (Kunsthistoriker, Dozent für Religions- und Kirchenästhetik Uni Bern) unter der Leitung von Herbert Mäder (Kirchenrat) die Grundlage des räumlichen Erscheinungsbildes für die künftige Kapelle. In Zusammenarbeit und Absprache mit der Denkmalpflegerin Cony Grünenfelder entstand letztendlich der Aufgabenbeschrieb und das Wettbewerbsprogramm für den zu gestaltenden Raum. Das oben genannte Team wurde im Wettbewerbsverfahren durch Doris Wälchli (Architektin Lausanne), Arthur Rüegg (Architekt Zürich), Jürg Schweizer (Kunsthistoriker Bern), Thomas Lang (Pfarrei St. Leodegar) und Stefan Meyer (Architekt und Leiter Fachgruppe Bau der Katholischen Kirche Stadt Luzern) ergänzt. Für die Verfahrensbegeleitung zeichnete Pius Wyprächtiger (Architekt und Bauökonom Luzern) verantwortlich. Zwischen Juli 2015 und April 2016 erarbeiteten die aus einer öffentlichen Präselektion ausgewählten Projektteams ihre Lösungsvorschläge.

Das genannte Projekt «Passepartout» des Planungsteams Daniel und Reto Durrer (Architekten), Christian Kathriner (Künstler), Wendel Odermatt (Restaurator) und Christian Deuber (Lichtdesigner) ging dabei als Sieger hervor und wurde anschliessend bis zur Genehmigung durch den Grossen Kirchenrat am 17. Mai 2017 weiterbearbeitet.

Der Baubeginn erfolgte am 3. Oktober 2017. Die fertiggestellte Kapelle konnte dann am 8. Dezember 2018 durch Bischof Felix Gmür in einem feierlichen Gottesdienst wiedereröffnet und ihrer geplanten Bestimmung übergeben werden.

Zur Begleitung des Bauvorhabens wurde eine Baukommission, bestehend aus Hansruedi Kleiber SJ, Franziska Loretan, Cony Grünenfelder, Herbert Mäder (Vorsitz), Andreas Rosar/Florian Flohr (City-Pastoral), Stefan Meyer (Gesamtprojektleitung) und – mit beratender Stimme – das Planungsteam Durrer / Kathriner, eingesetzt.

Das Projekt wurde seitens des Grossen Kirchenrates mit einer Gesamtsumme von 4'448'500 Franken genehmigt. Während der Bauphase zeigte sich, dass zusätzliche Aufwendungen bezüglich der Entsorgung von Altlasten und der Nachrüstungen im Bereich der Dachkonstruktion zu einem Nachtragskredit von 145'000 Franken führten. Mit dem zur Verfügung stehenden KV-Betrag von 15'100 Franken konnte die bestehende Orgel fachgerecht ausgebaut und zwischengelagert werden. Die weitere Existenz und Nutzung der Orgel ist nur durch eine entsprechende Restauration möglich. Diesbezügliche Entscheide sind zur Zeit noch nicht gefällt.

Die Peterskapelle erstrahlt heute in neuem Glanz und verfügt über einen vielseitig nutzbaren, hervorragend neugestalteten Innenraum.

Das Resultat konnte dank sorgfältiger Projektierung und Bauleitung (Matthias Blumer, Architekt) des Planungsteams und der entsprechenden Begleitung durch Denkmalpflege und Bauherrschaft erreicht werden.

Dazu gebührt allen ein herzlicher Dank.

Katholische Kirchgemeinde Luzern

Herbert Mäder, Kirchenrat Ressort Bau
Stefan Meyer, Leiter Fachbereich Bau

1.5 Abrechnung

Kosten (Franken)	Voranschlag	Abrechnung	Abweichung
1. Vorbereitungsarbeiten	161'700	96'770	
2. Gebäude	2'928'000	3'191'014	
5. Baunebenkosten	132'300	130'904	
6. Restaurationsarbeiten	754'700	957'732	
7. Reserven	160'000	0	
8. Ausstattung	351'800	262'689	
Total Sonderkredit	4'488'500	4'639'109	
• Nachtragskredit KR 18.12.2017 (Altlasten)	145'000		
Total Kredit	4'633'500	4'639'109	-5'609
• Beiträge kantonale Denkmalpflege	- 400'000	- 413'352	
Total Ausgaben Netto	4'233'500	4'225'757	7'743

2 Antrag an den Grossen Kirchenrat

Der Kirchenrat beantragt dem Grossen Kirchenrat - gemäss Gemeindeordnung Artikel 8, Absatz 1c und Artikel 22b – die Abrechnung der Gesamtsanierung und der Neugestaltung des Innenraumes der Peterskapelle gemäss dem Projekt «Passepartout» von 4'225'757 Franken zu genehmigen.

Luzern, 21. Oktober 2019

Susanna Bertschmann
Präsidentin des Kirchenrates

Peter Bischof
Geschäftsführer

3 Bericht der Revisionsstelle

**Balmer
Etienne**

Bericht der externen Revisionsstelle

betreffend Abrechnung des Sonderkredits St. Peterskapelle zu
Sanierung und Umbau gemäss Beschluss des Grossen Kirchenrats vom 17. Mai 2017
an den Grossen Kirchenrat der

Balmer-Etienne AG
Kauffmannweg 4
6003 Luzern
Telefon +41 41 228 11 11

info@balmer-etienne.ch
balmer-etienne.ch

Röm.-kath. Kirchgemeinde Luzern

Als externe Revisionsstelle haben wir die beiliegende Abrechnung geprüft.

Für die Abrechnung des Sonderkredites ist der Kirchenrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen.

Unsere Prüfung erfolgte nach dem gesetzlichen Auftrag sowie dem Handbuch für Rechnungskommissionen und Controlling-Kommissionen von römisch-katholischen Kirchgemeinden des Kantons Luzern. Die Prüfung wurde so geplant und durchgeführt, dass wesentliche Fehlaussagen in der Abrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Abrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Prüfung bestätigen wir die Richtigkeit und Vollständigkeit der Abrechnung.

Wir beantragen, die vorliegende Abrechnung zu genehmigen.

Luzern, 23. Oktober 2019

rtw/ka

Balmer-Etienne AG

Alois Köchli
Zugelassener Revisionsexperte
(leitender Revisor)

Reto Klauser
Zugelassener Revisionsexperte

Abrechnung Sonderkredit St. Peterskapelle Sanierung und Umbau

4 Bericht der Controlling-Kommission

Mit der Umgestaltung der Peterskapelle ist der Kirchgemeinde in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege ein grossartiges Projekt gelungen. Die Chapelle bietet für alle Christen der Stadt Luzern sowie auch Touristen einen Ort der Ruhe und Einkehr. Er fordert zum Nachdenken, stillhalten aber auch zu geistiger und geistlicher Bewegung auf. Hier ist es gelungen „Gotteshaus“ neu zu definieren und mit dem Nutzungskonzept „Passepartout“ zu einem ganz besonderen Ort zu machen.

Wir empfehlen die Abrechnung des Sonderkredits mit einem Gesamtaufwand von 4'225'757 Franken zu genehmigen

Luzern, 10. November 2019

Controlling-Kommission

Der Präsident: Daniel Fischlin

Die Mitglieder: Lukas Berger, Williams Kalume, Judith Lischer, Kathrin Lochbühler

5 Grosser Kirchenrat: Beschlussesvorschlag

Der Grosse Kirchenrat der Katholischen Kirchgemeinde Luzern,

- nach Kenntnisnahme des Berichts und Antrags des Kirchenrates vom 21. Oktober 2019
- gestützt auf den Bericht der Revisionsstelle vom 23. Oktober 2019
- gestützt auf den Antrag der Controlling-Kommission vom 10. November 2019
- unter Bezugnahme auf Art. 8.1c und e sowie 23.1 lit. A der Gemeindeordnung der Katholischen Kirchgemeinde Luzern

beschliesst:

Die Abrechnung des Sonderkredites für die Gesamtsanierung und die Neugestaltung des Innenraumes der Peterskapelle mit einem Gesamtaufwand von 4'225'757 Franken wird genehmigt.

Luzern, 11. Dezember 2019

Namens des Grossen Kirchenrates:

Markus Trüeb, Präsident

Peter Bischof, Ratssekretär